

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 6

Artikel: Vorzeitige Fastnacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

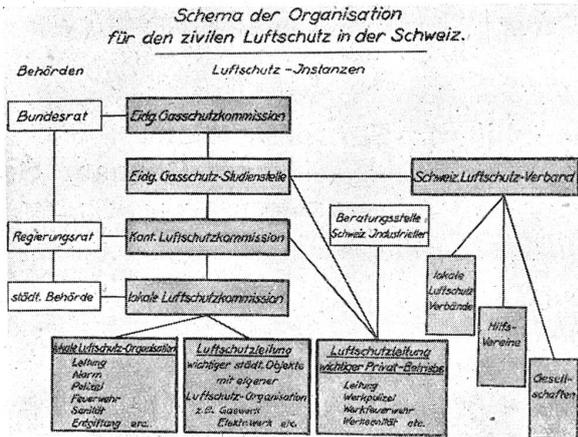
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist doch so?

(Korr.) Wer sich heute gegen die militärische Landesverteidigung ausspricht, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Das Referendum gegen die Verlängerung der Rekrutenschulen ist das Referendum der Landesverräter. Heute schon müssen sich alle guten Schweizer zusammenschließen, zu einem Gewalthaufen, der den Anschlag der Landesverräter auf die Nation und den nationalen Staat abweisen kann.



Der Haupteingang befindet sich auf der Nordseite und führt in eine kleine Vorhalle mit einem Kamin. Links derselben liegt der Skiraum und ein Raum für die Schuhe. Rechts neben dem Eingang ist das Büro, in dem jeder Besucher einen Bon erhält, dessen Nummer ihm einen Platz für die Schuhe, eine Skistelle, Sitzplatz im Aufenthaltsraum und endlich eine Pritsche anweist, die alle laufend nummeriert sind. Rechts vom Büro befinden sich die Keller, Heizung, Waschküche, die Duschen mit zwei Ankleideräumen zum reibungslosen und raschen Gebrauch der Duschen und schließlich ein Trockenraum für nasse Kleider usw.

Vom Erdgeschoß führt die Haupttreppe aus dem Vorraum und eine zweite Treppe von den Duschen durch alle Stockwerke empor. Der erste Stock enthält in erster Linie einen großen Mannschafts-Aufenthaltsraum von 10 m Tiefe und 16 m Länge, mit heimeligen Ecken auf der Nordseite und einer großen Fensterfront gegen den See und die Terrassen. Auf der Seeseite liegen ein weiterer Aufenthaltsraum für Offiziere und dahinter die Toiletten. Die Straßenseite ist von Küche und Office eingenommen. Im zweiten Stock dann liegen vier Mannschaftsräume und ein Zimmer für Offiziere. Ferner befinden sich hier die Zimmer für die Herbergsleitung. Auch der zweite Stock enthält Mannschaftsräume, während im Estrich noch ein Raum für Notlager und zwei Angestelltenzimmer Platz fanden. Auf jedem Stockwerk befinden sich genügend Toiletten, die so verteilt wurden, daß bei Benützung als Jugendherberge die Mädchenschlafräume von denen der Burschen vollständig getrennt werden können.

Das Haus, in dem momentan noch die Schreiner und Installateure beschäftigt sind, soll im Dezember eröffnet werden. Bereits jetzt haben verschiedene Kommandanten Kurse im Sprechier-Haus angemeldet, und zwar werden als erste die Sanitäter unter Major Golay, Pontresina, einziehen. Natürlich wird das neue Skihaus nicht nur dem Militär offen stehen. Auch Zivilisten und die Jugend sollen es benutzen können, wenn Platz vorhanden ist. In erster Linie wird es aber doch wohl dem Schützenbataillon 5 selbst dienen, das künftig am Davoser See eine Heimat besitzt, um die es alle andern Einheiten eigentlich beneiden sollten. rh.

„100 Tage Gefängnis?“

Den Gipfel der Gemeinheit im Kampfe gegen die Armee leistet sich der sattsam bekannte Genfer « Staatsmann » Nicole, der Chefredaktor des kommunistischen Hetzblattes « Le Travail » in Genf. In deutscher Uebersetzung wiedergegeben liest man da in Fettdruck die Schlagzeilen mit der vorstehenden Ueberschrift:

„Die Kaserne ist ein Gefängnis, wo es keine Freiheit gibt. Hier ist das Wort nicht frei, der Gedanke nicht frei, die Handlung nicht frei. Eine geistesarme Disziplin beugt die Männer unter die grausamen Gesetze des Meuchelmörderberufes. Unterzeichnet und laßt das Referendum gegen die 100 Tage Kerker unterzeichnen!“

Das darf der Regierungspräsident eines schweizerischen Kantons über eine verfassungsmäßig festgelegte Bürgerpflicht äußern. So liest man im Blatte eines Mannes, der auf die Verfassung seines Landes einen Eid abgelegt hat, auf die Verfassung, die er mit Füßen tritt. Unsere alte Demokratie wird zuschanden geritten, wenn sie nicht Mittel und Wege findet, diesem Verbrecher am Staate das Handwerk zu legen. Wer die bodenlose Gemeinheit begehen darf, in dieser unflätigen Weise über die Armee und ihre Erziehungsmethoden zu lügen, gehört nicht in ein Regierungsgebäude hinein, sondern als Volksbetrüger ins Zuchthaus oder als unheilbarer Psychopath in die Irrenanstalt. Wir erwarten, daß die Bundesanwaltschaft Mittel und Wege finde und sie mit Mut und Rasse anwende, um sich auf Grund dieser jedem Schweizer ins Gesicht schlagenden Schreibweise des Genfer Revolutionsmachers anzunehmen. M.

Vorzeitige Fastnacht

Der schweizerische rote Generalstab hat beschlossen, die nächste Fastnacht vorzuschieben auf den 26./27. Januar. An diesem Tage soll der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei zusammentreten und Stellung beziehen zur Frage der Landesverteidigung. Die Parteileitung erwartet, daß die Unterführer im Sinne ihres Beschlusses — « Bejahung » der Landesverteidigung mit 39 gegen 13 Stimmen — sich über die Frage aussprechen werden.

Diese Bejahung klärt sich bei näherem Zusehen auf als ein großangelegter Volksbetrug. Die roten Generalstäbler haben im Laufe der letzten Jahre die fatale Feststellung machen müssen, daß die strikte Ablehnung der Landesverteidigung gemäß früherem Parteibeschuß unpopulär ist nicht nur in der eigenen Partei, sondern namentlich auch in den kleinbäuerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen, die ein Wirkungsfeld für die Werbung bilden sollten. Das gründliche Versagen der Abrüstungskonferenz und die bedrohliche Entwicklung der allgemeinen politischen Weltlage haben mitgeholfen, die Sinnlosigkeit der Ablehnung der Landesverteidigung klarzulegen und so blieb schließlich nichts anderes übrig, als sie in irgendwelcher Form anzuerkennen, wollte man sich nicht vom Willen der eigenen « Untertanen » allzusehr entfernen.

Man mußte nach einer Lösung suchen, die eine mittlere Basis schuf, auf der das Sichfinden für die scharfen Pazifisten wie für gemäßigte Opportunisten möglich war. So ist eine Mißgeburt entstanden, die die Landesverteidigung gleichzeitig anerkennt und ablehnt, gleichzeitig für und gegen die Armee auftritt und den Stempel der Unehrllichkeit auf die Stirne eingebrannt trägt. Der Entscheid ist nicht grundsätzlicher, sondern rein taktischer Natur: Weil auch dem dümmsten Genossen das ständige Andiewandmalen des drohenden Faschismus neben dem Verlangen nach Wehrlosmachung des Landes verächtlich vorkommen mußte, war die Anerkennung der Landesverteidigung in der verklausulierten Form notwendig. Man erklärte die Armee als notwendig « zur Abwehr drohender Gefahr faschistischer Gewaltangriffe ». Diese Armee aber soll « von dem Willen einer antikapitalistischen Volksgemeinschaft getragen sein ». Was das in genauer Definierung bedeuten soll, das wissen wahrscheinlich nur die Schlawmeier, die diese vielsagende Fassung geboren haben. Auf alle

Fälle geht daraus; wie aus weitem Erklärungen der Parteileitung einwandfrei hervor, daß unsere heute noch bestehende, von ihnen als Instrument des Kapitalismus verschriene Armee und « alle die Persönlichkeit des Wehrfähigen unterdrückenden militärischen Organisations- und Erziehungsmittel » den roten Kriegsspielleitern nicht passen. Die durch den Beschluß des Parteivorstandes ausgesprochene Anerkennung der Landesverteidigung ist praktisch für das Land keinen Schuß Pulver wert. Nur zum *Schein* tritt man für sie ein und begeht daneben die Feigheit, den kommunistischen Landesverrat offiziell abzulehnen, ihn aber nebenbei mit aller Macht zu fördern.

Die Erklärung der roten Parteileitung ist nichts anderes als ein erbärmlicher Fetzen Papier, ein nichtsnutziger Wisch, der in heuchlerischer Verlogenheit dem ganz Dummen Ehrlichkeit vorspiegeln will, währenddem er von der Unehrllichkeit in ihrer höchsten Vollendung diktiert worden ist. Das schamlose Spiel soll und wird in den nächsten Monaten nach Verdienst gebrandmarkt werden und das klarblickende Schweizer Volk wird die Antwort darauf nicht schuldig bleiben. *M.*

Militär-Skikurse Geb.-Brig. 15

Die Geb.-Br. 15 führt diesen Winter im höhern Gotthardgebiet drei Skikurse durch. Es werden hierzu nur Wehrmänner zugelassen, die Elementarkenntnisse des Skilaufes schon besitzen. Den Teilnehmern werden Reisespesen, Unterkunft, Verpflegung und Versicherung bezahlt. Sie haben mit eigener Skiausrüstung einzurücken.

Kurs I: vom 26. Dez. 1934 bis 4. Jan. 1935 für Of., Uof. und Soldaten des Geb.-I.-R. 30 und für Br.-Angehörige, die am Kurs II nicht teilnehmen können.

Kurs II: vom 4. bis 13. Jan. 1935 für Of., Uof. und Soldaten des Geb.-I.-R. 29 und 37, Geb.-Art.-Abt. 5, Geb.-Tg.-Kp. 15, Geb.-San.-Abt. 15.

Kurs III: vom 18. bis 23. April 1935 für Of. und Uof. (nur gute Fahrer).

Anmeldungen für alle drei Kurse bis 24. November 1934 an die Einheitskommandanten. In der Anmeldung ist anzugeben, ob der Interessent schon Militärskikurse besucht hat.

4. Militär-Ski-Wettkampf des Schweizerischen Unteroffizierverbandes in Glarus 12./13., event. 26./27. Januar 1935

Das Organisationskomitee für den 4. Militär-Ski-Wettkampf des SUOV in Glarus hat in seiner Sitzung vom 9. November die Daten für die Durchführung des Anlasses definitiv wie folgt festgesetzt: 12./13. evtl. 26./27. Januar 1935.

Vorgesehen sind folgende Läufe: *Patrouillenlauf* (nur für Mitglieder des SUOV): 17,4 km, Steigung 693 m, Abfahrt 695 m. — *Einzeldauerlauf* (allen schweizerischen Wehrmännern offen): 21,2 km, Steigung 860 m, Abfahrt 890 m. — *Hindernislauf* (allen schweizerischen Wehrmännern offen): 2,5 km, Steigung 150 m, Abfahrt 250 m.

Programme durch das Organisationskomitee für den 4. Militär-Ski-Wettkampf des SUOV in Glarus.

Militärisches Allerlei

Der « *Fall Wille* » hat mit der Beantwortung der Interpellation Reinhard und des Postulates Schneider durch den Chef des EMD im Nationalrat und die nachfolgende Diskussion seine Erledigung gefunden. Der Rat hat es mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, dem Verlangen der roten Hetzer nach Enthebung vom Kommando nachzugeben. Es handelte sich bei dieser Angelegenheit zweifellos um eine beispiellose Hetze gegen einen hohen Armeeführer, um einen jeder Würde baren Feldzug, aufgebaut auf Fälschungen, Uebertreibungen, Unterschiebungen und persönlichen Anödereien. Politische Auseinandersetzungen sind bei uns auf einem kaum mehr zu überbietenden moralischen Tiefstand angelangt. Der gewöhnliche Bürger, der einen andern in ähnlich unflätiger Weise anprangert, seine persönliche Ehre besudelt durch Verbreitung unbewiesener Behauptungen, bekommt es mit den Gerichten zu tun. Wenn Parlamentsmitglieder aber im Dienste einer politischen Mache sich dasselbe leisten, wenn sie in unwürdigster Art und Weise eine ihnen mißbeliebige Persönlichkeit herunterreißen, verdächtigen und Ehrbeleidigung in Vollkommenheit begehen, dann sind das befreiende Heldentaten. Pfui Teufel vor Politisiererei auf dieser minderen Stufe! Was ist von allen den schweren Anklagen übrig geblieben? Nichts als die bittere Erkenntnis, daß im Dienste des Kampfes gegen unsere Wehreinrichtungen Fälschungen skrupellos und ungestraft angewendet werden dürfen, mißbeliebige Armeeführer von Armeefeinden

hemmungslos angegeifert werden können unter Ausnützung aller niedrigsten menschlichen Instinkte. Diese verwerfliche Taktik kann keine guten Früchte zeitigen. Der großangelegte erbärmliche Propagandatürk im Dienste der neuen Wehrvorlage ist mißglückt, das künstlich aufgepeitschte Volk hat klar und nüchtern geurteilt. Es hat herausgeschält, was nach seinem Empfinden hätte unterbleiben sollen und hierüber nicht schärfer geurteilt, als durchaus nötig war. Es hat sich scharf distanziert von den mit verwerflichen Mitteln in die Wege geleiteten Propagandamätzchen roter Parteigrößen, die übel angebrachte Vertrauensseligkeit in schnödesten Weise mißbrauchten und in gewissenloser Verbreitung böswilliger Gerüchte sich als ebenbürtig mit einer mindern Sorte von Journalisten erwiesen haben. Der Fall kann als schmieriges Regiestück, als minderwertige innen- und außenpolitisch gleich gefährliche Schaustellung roter Gaukler abgeschrieben werden, die sich heuchlerisch als Verteidiger nationaler Interessen aufspielen. *

Der kommunistische *Nationalrat Bringolf* in Schaffhausen, der nach dem Aktivdienst in unserer Armee die famosen Soldatenräte nach russischem Vorbild einführen wollte, hat sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Redaktionskommission der Schaffhauser « Arbeiterzeitung » in den Büroräumen des Unternehmens eine Hausdurchsuchung durch den Untersuchungsrichter des Divisionsgerichtes gefallen lassen müssen. Er war es, der in seinem Organ in ungeniertester Weise oberarmsdicke Lügen verbreitete und von Todesfällen und schweren Erkrankungen als Folge von Soldatenschindereien in der Brigade 13 zu berichten wußte, die sich nachher zum größten Teil als frei erfunden herausstellten. Der Kommandant des Schaffhauser Bataillons 61 erteilte Herrn Bringolf in einem offenen Brief im Schaffhauser « Intelligenzblatt » eine scharfe Lektion, indem er die Verbreiter dieser unwahren Gerüchte nicht nur als Verleumder, sondern verdiensterweise als Lumpen und Schufte kennzeichnete. Herr Bringolf brachte den traurigen Mut auf, sich hinter die faule Ausrede zu verschanzten, es seien entsprechende Gerüchte in der Stadt « herumgeschwirrt », denen seine Arbeiterzeitung eben Ausdruck gegeben habe. Damit kennzeichnet er sich selber und seine ganze Journalistik. Ein halbwegs anständig erzogener Mensch hütet sich, bloße Gerüchte weiterzuplappern, solange sie eben nur « herumschwirren ». Für den Herrn Nationalrat aber genügen sie vollauf, um sie im berufsmäßigen Hetzorgan gegen die Armee breitzuschlagen und für die eigenen Zwecke gewissenlos auszunützen. Was sich hier die « Zierde des Nationalrates » geleistet hat, das übersteigt den Rahmen gewöhnlicher Waschweibermethoden, weil es sich dabei nicht nur um geistlose Weitergabe von Waschfrau zu Waschfrau, sondern um bewußte Vergiftung des Volkes durch das Mittel der Presse handelt. Wir hoffen gerne, daß die Angelegenheit ihr gerichtliches Nachspiel haben werde. *

An der *Tessiner Mobilisationsfeier* hat sich Bundesrat Motta in erfrischend freimütiger Weise mit unsern Armeegegnern auseinandergesetzt. Er sprach einen Satz, der so recht zum Ausdruck brachte, was jeder rechte Schweizer als Ueberzeugung in sich trägt:

Einem Lande wie dem unsrigen, welches nie an einen ungerechten Krieg gedacht hat, die Mittel zur Verteidigung abstreiten zu wollen, im Heere die Keime der Zuchtlosigkeit zu säen und in seiner Mitte Gelüste der Meuterei anzufachen, in unserm Volke das Vertrauen auf sich selbst zu schwächen und ihm den Glauben an die eigene Bestimmung zu rauben, um ihm den krankhaften Wunsch zur kampflösen Uebergabe einzuflößen, dies alles ist todbringender Wahnsinn, ist eine Beleidigung des Vaterlandes und aller politischen Werte, die unsere Väter für dasselbe geschaffen haben und die wir, so wahr Gott lebt, nicht durch Gruppen von Toren oder Verbrechern zerstören lassen werden, welche die Ansteckung unheilbringender Utopien in sich tragen oder den Weisungen der Dritten Internationale von Moskau folgen. *

In *Holland* machten sich, wie bei uns, jahrelang Abrüstungsbestrebungen geltend. Sie sind kürzlich durch die Thronrede des Ministerpräsidenten zur Abklärung gebracht worden, der ausführte, daß die Regierung gezwungen sei, auf die Rüstungspolitik der Weltmächte und die internationalen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Das Budget und die Stärke der holländischen Wehrmacht dürften nicht vermindert werden. Besonders notwendig sei der Ausbau des Militärfluges und die Verstärkung der schweren Artillerie. *

In den Verhandlungen des *englischen Oberhauses* führte der Kriegsminister aus, daß England die Schaffung von 41